

## *Die Freude des Loslassens*

Von Wayne Jacobsen

Das Leben des Leibes \* April 2002

Als meine Tochter Julie mich einlud, mit ihr im Hafen der Kanalinseln Kajak zu fahren, freute ich mich auf einen gemütlichen Nachmittag. Sobald ich jedoch vom Anlegesteg ins Kajak stieg, begriff ich, dass ich ein bisschen zu optimistisch gewesen war. So wie das kleine Boot auf dem Wasser hüpfte, fühlte es sich furchtbar unstabil an.

Bei der kleinsten Gewichtsverlagerung fing es zu rollen an und drohte, mich in das kalte Wasser des Hafens zu werfen. Wenn ich mein Gewicht zum Ausgleich anpasste, überkompensierte ich, und das Boot fing an, in die entgegengesetzte Richtung zu rollen. Als ich mich innerhalb einiger Sekunden schnell hin und her verlagerte, schaukelte mein Kajak wie eine Schüssel voller Wackelpeter in einem kalifornischen Erdbeben.

Ehrlich gesagt fragte ich mich, ob das wirklich so eine gute Idee gewesen war. Wenn ich schon im ruhigen Wasser beim Anlegesteg so große Schwierigkeiten hatte, wie würde es mir dann beim Wellengang im offenen Wasser ergehen? Julie paddelte schon um den Steg herum. Mir blieben nur wenige Sekunden, mich zu entscheiden, ob ich loslassen und die Sache unterwegs aussortieren sollte oder ob ich mich weiterhin am Steg festhalten und den letzten, ganz besonderen Vater-Tochter-Tag, den ich mit Julie vor ihrer Hochzeit haben würde, verpassen sollte.

Obwohl ich mir nicht sicher war, dass ich trocken bleiben konnte, stieß ich mich vom Steg ab und lernte, das Kajak zu stabilisieren und ins offene Wasser zu steuern. Das dauerte eine Weile. Jede Bewegung im Boot kam mir ungeschickt vor, bis ich mich daran gewöhnt hatte. Selbst als ich nach dem Paddel griff, geriet mein Kajak wieder ins Schaukeln. Aber ich bereute es nie. Am Ende lernte ich das Kajak zu rudern, und wir hatten einen schönen Nachmit-

tag, an dem wir gemeinsam durch den Hafen fuhren, um die Wette rannten, einander bespritzten, miteinander lachten und die Sehenswürdigkeiten sowie die Unterhaltung genossen.

Seither habe ich oft über diesen Tag nachgedacht, weil er mein Leben im letzten Jahrzehnt so sehr widerspiegelt. Lange Zeit suchte ich eine Beziehung mit Jesus, die die Verheißung und das Beispiel der Schrift erfüllt. Obwohl ich von Zeit zu Zeit Kostproben davon hatte, schien die Realität immer genau dann zu verdunsten, wenn ich ihr näher kam. Damals erkannte ich es nicht, aber rückblickend weiß ich, dass ich mich am Anlegesteg festhielt. Zu ängstlich, Jesu Einladung ins offene Wasser zu folgen, klammerte ich mich an das, was mir zeitweilige Stabilität und Sicherheit gab.

Ich hatte keine Ahnung, dass mein Wunsch nach Sicherheit mit dem Versuch, Jesus zu folgen, nicht zu vereinbaren war. Kein Wunder, dass mein Glaube so oberflächlich und fruchtlos erschien. Man kann das Leben in Jesus nicht führen, während man sich gleichzeitig aus Unsicherheit am Steg festhält. Der Punkt kommt, wo wir uns abstoßen müssen, und nur dann können wir lernen, wie wir dieses unglaubliche Leben in Jesus führen.

## **Verpasste Gelegenheit**

Vor knapp acht Jahren hatten mein Freund und ich uns kennengelernt, und obwohl wir von Zeit zu Zeit E-Mails ausgetauscht hatten, hatten wir jahrelang keine Gelegenheit gehabt, uns auf den neuesten Stand zu bringen. Letzten Monat befand ich mich in einer Gruppe von Gläubigen, die gerade erst anfang auszusortieren, was es bedeutet, gemeinsam in Christus zu wachsen. Sie wollten mir einige Fragen über das „Christsein in Beziehung“ stellen, und wie sie es in ihrem neu entdeckten, gemeinsamen Leben finden könnten.

Welch ein Abend! Wir sprachen darüber, wie der Druck von der institutionellen Gemeinde, den sie schon verspürten, im Widerspruch zu den Prioritäten des Reiches Gottes steht. Um in seiner Fülle zu leben, müssen wir lernen, wie wir Gottes Wirken genießen anstatt zu versuchen, es zu beeinflussen. Das fällt keinem von uns leicht. Aber an jenen Abend hatte ich endlich die Gelegenheit, mich mit meinem Freund zu unterhalten. Irgendwie hatte ihn unsere Diskussion an diesem Abend auf viel tieferer Ebene verstört, als ich gedacht hätte. Vor sieben Jahren, sagte er, hatte unsere Beziehung einen tiefen Hunger in ihm geweckt, eng mit dem Herrn zu wandeln.

Als er damit begann, entdeckte er jedoch, dass nicht allzu viele seinen Hunger teilten. Er fragte sich, ob er in seiner Jagd nach Gott völlig danebenlag und wie das seine junge Familie beeinflussen würde. Am Ende schloss er sich einer „netten“, „sicheren“ Gemeinschaft von Gläubigen an. Es schien, als ob sie lieber auf dem Steg redeten als in ihre Kajaks zu klettern, denn in dieser Gemeinschaft verschwand sein Hunger auf das Leben Gottes schnell. Bis zu jenem Abend, als seine alte Leidenschaft wiedererweckt wurde, war es ihm nicht einmal aufgefallen.

„Ich werde es nicht wieder vermessen“, sagte er und schaute zu mir auf. „Das letzte Mal war ich so nahe dran, und dieses Mal werde ich ihm folgen, koste es, was es wolle.“

Seine Geschichte ist kein Einzelfall. Ich kenne viele Menschen, die anfangs eine tiefe Leidenschaft haben, in der Fülle von Gottes Leben zu leben, aber nur wenige entdecken am Ende, wie sie das anstellen sollen. Das Risiko, mit ihm auf den Wellen zu reiten, schickt sie schnurstracks zurück zum Anlegesteg. Jesus hat uns davor gewarnt. „Jeder, der sich am Status Quo festklammert, zerstört dieses Leben. Aber wenn du es in deiner Liebe waghalsig lässt, hast du es wirklich für immer und ewig“ (Joh. 12,25, frei nach *The Message*).

Scheinbar ist unser Wunsch nach zeitlicher Sicherheit der Nummer Eins Feind des Lebens, das wir in ihm finden möchten.

## Entspanne dich!

Es ist mir klar, dass es nicht leicht zu lernen ist, aber Jesus wusste, dass das Entspannen der Schlüssel zum Leben in ihm ist. In einer meiner Lieblingspassagen aus der Bibelübersetzung *The Message* möchte Jesus, dass seine Jünger lernen, wie sie ihre Ängste loslassen und entdecken können, wie großzügig Gott sich um sie kümmert:

***„Hier versuche ich vor allem eins: euch zum Entspannen zu bewegen. Seid nicht so verbissen darauf, alles Nötige zu graben, damit ihr stattdessen auf das reagieren könnt, was Gott euch täglich großzügig gibt. Die Menschen, die Gott und seine Wege nicht kennen, zerrauen sich über diesen Dinge die Haare, aber ihr kennt nicht nur Gott, sondern wisst auch, wie er wirkt. Versenkt euch tief in Gottes Realität, in Gottes Initiative, in Gottes Provisionen. Ihr werdet entdecken, dass eure alltäglichen menschlichen Bedürfnisse gedeckt sind. Habt keine Angst, dass ihr etwas verpasst. Ihr seid meine besten Freunde! Der Vater möchte euch das ganze Königreich geben!“ (Lukas 12,29-32)***

Das kann ich meiner Erfahrung nach nur als wahr bestätigen. Als ich vor allem damit beschäftigt war, die Dinge zu erlangen, die ich für ein erfolgreiches Leben als Christ für notwendig hielt, entfernte ich mich immer weiter von ihnen. Schließlich hörte ich auf zu versuchen, das zu bekommen, was ich von Gott wollte und fing einfach an, das zu genießen, was Gott in mein Leben brachte. Damit veränderte sich alles. Ich bin nicht mehr davon frustriert, was Gott in meinem Leben noch nicht getan hat, sondern freue mich über jeden Blick auf seine Barmherzigkeit, den er mich erhaschen lässt. Die Freude dieses Lebens kann nicht durch unsere Versuche erreicht werden, Gott oder seine Segnungen zu ergreifen, weil wir am Ende nur jene Dinge erwischen, die uns in uns selber sicher machen. Gott möchte, dass wir unsere Sicherheit an der einzigen Stelle finden, die wirklich zählt – in ihm!

Man beachte, wie dieses Vertrauen tief in den Gefühlen verwurzelt ist, die der Vater für uns hat. Jesus wollte, dass wir wissen, dass er uns seine Herrlichkeit nicht vorenthält oder darauf besteht, dass wir seine Gunst erwerben. Wir sind seine besten Freunde! Er möchte, dass wir die Fülle seines Lebens erleben, und das können wir am besten, indem wir lernen, uns zu entspannen und unser Bedürfnis loszulassen, das eigene Leben zu meistern und selbst zu definieren, was Sicherheit bedeutet.

Menschen, die sich abmühen, die Dinge an sich reißen und manipulieren, verstehen einfach nicht, wie Gott wirkt. Was für eine Aussage! Ich hatte keine Ahnung, dass meine Ängste der beste Beweis dafür waren, dass ich einfach nicht gelernt hatte, wie Gott wirkt. Weil ich ihm nicht vertraute, alles, was ich für meinen Lebenswandel in ihm brauchte, in mein Leben zu bringen, musste ich planen und schwer arbeiten, um zu versuchen, es mir selber zu besorgen. Und selbst wenn das nicht funktioniert, kommt uns nicht in den Sinn, dass unsere Methode, wie wir uns Gott nähern, fehlerhaft ist; wir meinen nur, dass wir uns nicht genug bemüht haben. Daher müssen wir noch mehr anstrengen, anstatt zu lernen, aufzugeben und loszulassen.

## **Über Systeme und Geist**

Jesus lädt eine neue Generation seiner Jüngerinnen und Jünger ein zu lernen, von der erstaunlichen Liebe seines unglaublichen Vaters abhängig zu leben. Wie interessant, dass wir die meisten unserer religiösen Institutionen auf der Angst aufgebaut haben, dass wir ihm nicht vertrauen können, sein Volk zu leiten, und dass wir daher Programme und Rituale bereitstellen müssen, um den Menschen Sicherheit zu geben! Leider verausgaben wir am Ende mehr

Energie für die Erstellung von Ersatzmitteln, denen sie vertrauen können, anstatt sie zu ausrüsten, ihm voll zu vertrauen!

Vor einigen Jahren begann ich einen Folgeband zu meinem Buch „*The Naked Church*“ zu schreiben. Er handelte von der Einstellung des Neuen Testaments zum Gemeindeleben. Der Arbeitstitel war: „Ein neues System“. Ich schüttelte mich jetzt bei dem Gedanken daran, aber es war etwas ganz anderes, als ich dachte. Überall auf der Welt lehrte ich Gruppen, wie sie Gemeinde anders angehen sollten, und ich gab ihnen dabei, was ich auch heute noch für biblische Prioritäten halte. Aber sie waren auch von menschlichen Methodologien durchsetzt, die nicht das hervorbringen konnten, was sie versprachen.

Erst als das System, das ich zu bauen geholfen hatte, unter der Last konkurrierender Ambitionen der Gläubigen in sich zusammengebrochen war, ging mir auf, dass mein System des Gemeindelebens lediglich ein weiteres System in der Sammlung all der Systeme war, die sich Männer und Frauen seit den frühesten Tagen des Christentums ausgedacht haben.

Das half mir ein Freund aus Australien zu sehen. So mächtig meine Leidenschaften auch gewesen waren, wurden wir von den Methoden, die wir verwendeten, untergraben. „Jesus hat uns kein System hinterlassen“, sagte er, „sondern seinen Geist“. Dann stellte er mir eine Frage, die mir die Augen öffnete: „Wayne, welcher Prozentteil deiner Methode für den Gemeindebau hat auf deiner Angst beruht, jemand könnte übersehen werden, in Irrlehren verfallen oder andere in der Gemeinde missbrauchen?“

„Etwa 90%“, erwiderte ich halb im Scherz.

Aber er meinte es ernst. „Damit sagst du also, dass 90% deiner Sicht der Gemeinde auf Angst und nicht auf Vertrauen beruht.“ Genau. Das war der Grund, warum sie die Fülle des Werkes Christi nicht umfassen konnte. Jesus möchte, dass wir lernen, ihm zu vertrauen und unseren eigenen Einfallsreichtum und unsere Weisheit aufgeben.

## **Loslassen!**

Die beste Entscheidung, die ich letzten Jahrzehnt getroffen habe, war auch die schmerzhafteste. Geschwister, mit denen ich fünfzehn Jahre lang zusammengearbeitet hatte, benutzten Halbwahrheiten, Gerüchte und Klatsch, um mich in Verruf zu bringen, weil ich mich weigerte, mich ihrer autoritären Sicht der Leitung im Leib Christi anzupassen. Als die Verschwö-

rung schließlich auseinanderfiel, hatte ich sie am Wickel. Es wäre so leicht gewesen, das Leben dieser Personen aufzudecken und meine Stelle in jener Gemeinde wieder zu behaupten.

Aber Gott sagte, ich solle loslassen. Er bat mich, von den Menschen, die ich liebte, und von der Gemeinde, die ich aufzubauen geholfen hatte, wegzugehen. Der Wettkampf hat mir schon immer gelegen, und mich von einem Kampf abzuwenden, von dem ich wusste, dass ich ihn gewinnen konnte, war das Schwierigste, das Gott je von mir verlangt hat. Und selbst als ich es tat, dachte ich, es würde nur ein paar Wochen dauern, bis alle wieder zu Sinnen kamen und einander wieder liebten.

Aber es sollte nicht sein! In jenen Tagen bedeutete das Loslassen des Anlegestegs die Aufgabe des einzigen Berufs, den ich je gekannt hatte, und des Gehaltes, mit dem ich rechnete. Die Kontrolle über meinen Ruf war in den Händen derer, die bewusst böartigen Klatsch über mich verbreitet hatten. Der Schmerz dieser Tage war unbeschreiblich. Ich war völlig verwirrt. Nichts klappte so, wie ich es dachte, um meinen Erfolg und meine Sicherheit zu garantieren. Ich hatte andere Stellenangebote, in die ich mich hätte flüchten können, aber ich lehnte sie ab, weil ich das dumpfe Gefühl hatte, dass Gott mir eine erstaunliche Gelegenheit gegeben hatte, vom Steg meiner eigenen Sicherheit weg zu segeln und zu entdecken, was das Leben in seinem Reich wirklich bedeutete.

Ich würde keine der Lektionen, die ich in den letzten sieben Jahren gelernt habe, gegen meine alte Stelle oder meinen Ruf eintauschen. Es dauerte mehrere Monate, bis ich gelernt hatte, wie ich das „Kajak“ am Wackeln hinderte und in den offenen Gewässern paddelte, in die Gott mich lockte, um sie mit ihm zu genießen. Ich habe es nie bereut. Ich habe entdeckt, dass Gottes Leben und Charakter alles ist, was er versprochen hat. Mit anderen Gläubigen habe ich Beziehungen gefunden, die von einer Freude und Tiefe erfüllt sind, die ich nie für möglich gehalten hätte.

Jetzt ist es mir fast zur zweiten Natur geworden, meine Sicherheit in ihm zu finden, anstatt in Dingen, Systemen und anderen Gläubigen. Ich bin so dankbar, dass ich mich entschlossen habe, nicht das zu ergreifen, was ich am meisten wollte, und ich habe entdeckt, dass seine Großzügigkeit und Gegenwart der sicherste Ort ist. Jede Nacht, wenn ich mich irgendwo auf der Welt schlafen lege, bin ich wirklich erstaunt darüber, wie er am jeweiligen Tag mein Leben berührt hat. Ich lebe nicht mehr in der andauernden Frustration darüber, was Gott nicht in meinem Leben tut, sondern mit der überwältigenden Freude darüber, was er tatsächlich tut.

Es gibt keinen größeren Frieden.

## Mit offener Hand leben

Mir ist aufgegangen, dass die Suche nach Besitztum, Popularität oder Einfluss kein Leuchtfeuer auf dem Weg zum Leben ist, sondern eine Falle, die uns die Freiheit raubt. Johannes der Täufer sagte Ähnliches, als man andeutete, dass Jesus populärer als er wurde. „Kein Mensch kann sich etwas nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel her gegeben ist“ (Joh. 3,27).

Paulus wiederholte dieselben Worte. In seiner Frustration, dass die Gläubigen in Korinth an Gottes Leben vorbeigingen, weil sie sich andauernd miteinander verglichen und ihre Bemühungen rühmten, schrieb Paulus: „Was besitzt du aber, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?“ (1. Kor. 4,7). Wenn du erkennst, dass dein ganzes Leben in der Hand des Vaters ist, kannst du wirklich frei leben.

Sowohl Johannes als auch Paulus waren nur von Christus abhängig. Wenn andere versuchten, ihre Aufmerksamkeit auf die Dinge zu lenken, mit denen die Welt Sicherheit oder Erfolg misst, weigerten sie sich. Sie wussten, dass die echte Freiheit nicht darin besteht, wie viel man besitzt, sondern nur in der Freude, ihm nachzufolgen.

Wenn du dich nicht länger an irgendetwas festhalten musst, um dich sicher zu fühlen, wirst du entdecken, wie du auch anderen gegenüber mit offener Hand lebst. Wenn wir in der Freude des Lebens Gottes leben, heißt das, dass wir uns in jeder Situation nicht mehr selber beschützen oder auf unser Eigeninteresse schauen müssen, weil Gott es tun wird, und er kann es so viel besser als wir. Wir neigen zur Selbstzerstörung, wenn wir habgierig sind, und sind gnädiger, wenn wir es nicht sind.

Wenn du wirklich frei in ihm bist, kannst du in jede Situation gehen, als hättest du nichts zu verlieren, nichts zu gewinnen und nichts zu beweisen. Das meine ich mit dem Ausdruck, „mit offener Hand leben“, und wenn wir das tun, können wir viel leichter sehen, was Gott tut, und uns darauf einstellen und mitmachen. Dann wirst du entdecken, dass andere zu dir hingezogen werden, weil es nur wenige Menschen gibt, die frei genug sind, ein echtes Interesse an anderen zu zeigen.

## Heißt das, ich tue nichts?

Das Loslassen ist wahrscheinlich die wichtigste Entscheidung, die wir treffen können, wenn Gott uns weiter in sein Leben einlädt. Ich weiß, das ist beängstigend, und ich weiß auch, dass es manchmal schwierig ist zu sehen, was es bedeutet. Ich habe über dieses Thema mit vielen Menschen gesprochen, die mit ihrem Bedürfnis kämpfen, etwas loszulassen, in dem sie Sicherheit gefunden haben, und unweigerlich stellen sie mir dieselbe Frage: „Heißt das etwa, dass ich einfach Gott vertraue und nichts tue?“

Ist es nicht interessant, dass wir so von unseren Ängsten getrieben sind, dass wir nur zwei Möglichkeiten sehen? Entweder stramble ich mich im Fleisch in dem fruchtlosen Versuch ab, selbst meine Sicherheit zu finden, oder ich lebe in der Anmaßung, nichts zu tun. Ist das nicht der Beweis, dass wir nur eine Bemühung kennen, die von der Angst angetrieben ist? Wenn wir diese aufgeben, wissen wir nicht, was uns sonst motivieren soll.

Glaube mir, wenn wir die Dinge loslassen, die uns eine vorübergehende Sicherheit geben, und herausfinden, wie sicher unser Vater sein kann, bedeutet das nicht, dass wir uns zurücklehnen und nichts tun. Jesus sagte uns nicht, dass wir uns entspannen sollten, damit wir geistliche Stubenhocker werden, sondern damit wir frei genug sein können, ihm in die Herrlichkeit seines Lebens zu folgen.

Es ist keine selbstgefällige Existenz, zuerst nach seinem Reich zu trachten und zu vertrauen, dass Gott bereitstellen wird, was seinem Willen entspricht, dass er die Türen öffnen wird, die er öffnen muss, und dass er mich durch jedes Trauma hindurch bringen wird. Jeden Tag fordert es mich bis ins Innerste meines Wesens heraus und fordert mich auf, mich gegen den Weg des geringsten Widerstands zu entscheiden. Ihm zu folgen bedarf immer noch meiner Bemühung, aber es ist eine Energie, die auf seinen Weg gerichtet ist, anstatt von meiner eigenen beschränkten Weisheit oder meiner Unsicherheit gelenkt zu werden.

## Ich hoffe, dass du tanzt

Die Tage des Loslassens sind für mich noch nicht vorbei. Jeden Tag habe ich von neuem die Gelegenheit, Gottes Gegenwart meinen zeitweiligen Illusionen der Sicherheit vorzuziehen. Ich kann mir nicht im Geringsten vorstellen, was Loslassen für euch bedeutet. Ich bin mir jedoch ziemlich sicher, dass es für die meisten von euch nicht bedeutet, dass ihr eure Arbeit

aufgibt und in einem Kajak sitzt in der Hoffnung, dass Gott euch berührt. Es bedeutet nicht, dass ihr eure Gemeinde verlassen müsst.

Loslassen zu lernen ist keine Methode, Gottes Hand zu forcieren, sondern Weisheit, dir zu helfen, frei genug zu leben, um zu folgen, wenn er dich zum Weitergehen aufruft. Erlaube dem Risiko für dein Ego, deine Sicherheit oder deine Bequemlichkeit nicht, eine Ausrede zu liefern, das größere Abenteuer zu verpassen.

Ein Lied, das heutzutage im Umlauf ist, fasst auf wunderbare Weise zusammen, was ich sagen will:

Ich hoffe, du fürchtest nie die Berge in der Ferne,  
gibst dich nie zufrieden mit dem Weg des geringsten Widerstands.  
Zu leben bedeutet Risiken eingehen, aber sie sind es wert.  
Versprich mir, dass du dem Glauben eine Chance gibst,  
und wenn du die Wahl hast zwischen Aussetzen und Tanzen,  
hoffe ich, dass du tanzt.

Vor der Hochzeit meiner Tochter hatte ich nie in der Öffentlichkeit getanzt, aber ich wollte mit ihr an jenem Tag tanzen. Ich wusste, ich riskierte das wohlwollende Aufziehen von Seiten meiner Freunde, und ich wusste, niemand würde mich mit Fred Astaire verwechseln, aber Welch ein Augenblick es war! Ich bin froh, dass ich damals tanzte, und ich bin froh, dass ich mich einen Monat zuvor vom Steg abstieß.

Und ich bete, wenn Gott dich das nächste Mal einlädt, ihm zu folgen, dass du deiner Angst vor dem Unbekannten nicht erlaubst, dich des größten Abenteuers des Lebens zu berauben. Ich hoffe, du stößt dich vom Steg ab, anstatt wieder zu ihm als einer Illusion der Sicherheit zurückzueilen. Verpasse die Chance nicht, mit ihm im offenen Wasser zu fahren. Du wirst entdecken: nichts ist sicherer, und keine Reise ist mehr von erstaunlicher Freude erfüllt.

Ist es nicht an der Zeit, dass du herausfindest, wie reell und unglaublich dieses christliche Leben wirklich sein kann?

---

© Copyright 2009 Lifestream Ministries (Englisches Original)  
© Copyright 2012 Lifestream Ministries (Deutsche Übersetzung)

*Hiermit wird die Erlaubnis erteilt, Kopien zur kostenlosen Verteilung zu erstellen.*